

# Merseburger Correspondent.

Erkheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/4 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 30 Pf. durch den Herantäger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

M 125.

Dienstag den 31. Mai.

1904.

## Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden  
„Merseburger Correspondent“  
mit den drei Gratisbeilagen werden für den  
Monat Juni von der Post zum Preise von  
40 Pf. bei Abholung und 54 Pf. bei Zu-  
stellung durch den Postboten entgegen genommen.  
Das Abonnement für diesen Monat durch unsere  
Boten in der Stadt kostet 40 Pf., auf dem  
Lande 50 Pf., bei Abholung aus unserer  
Expedition Delgrube 5 oder den übrigen  
zahlreichen Ausgabestellen 35 Pf. Wir bitten  
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung  
unseres Blattes.

## Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondent.“

Unsere auf nationalem Boden stehende  
Arbeiterbewegung.

„In der auf christlichem und dem Boden der  
bürgerlichen Gesellschaftsordnung stehenden Arbeiter-  
bewegung pulsiert, wie die diesjährigen Verband-  
lungen auf den Verbandstagen der Hirsch-Dunderschen  
Gewerksvereine und der christlichen Arbeitervereine  
gezeigt haben, ein kräftiges Leben; es läßt sich aber  
auch nicht verkennen, daß es vielfach in diesen  
Bereichen gährt und brodeln, daß die Unzufriedenheit  
über eine gewisse Langsamkeit der Entwicklung und  
der Wunsch nach einer Zusammenfassung der  
gesamten Arbeiterorganisationen sich immer härter  
geltend machen. Leider fehlt jedoch für die Erreichung  
des letzteren Ziels zur Zeit noch die erste unerläßliche  
Vorbereitung, eine Uebereinkommnung sämtlicher  
absicht der sozialdemokratischen Gewerkschaften stehenden  
Arbeiterverbände über die nächstliegenden praktischen  
Aufgaben und Forderungen. In Hannover ist  
es auf dem Verbandstage der Hirsch-Dunderschen  
Gewerksvereine zu ziemlich erregten Auseinander-  
setzungen über die Frage der Arbeitskammern  
oder Arbeiterkammern gekommen, die schließlich  
mit großer Majorität zu Gunsten der letzteren  
entschieden wurde. Der Frankfurter Arbeiterkongreß  
christlicher Arbeitervereine, von dessen praktischer  
Tätigkeit man bisher nicht allzuviel gehört hat, hat  
sich, wie erinnerlich, für paritätische Arbeits-  
kammern ausgesprochen, die nach der Erklärung des  
Großen Volksabens in der Reichstagsabstimmung vom  
31. Januar d. J. wohl auch die Zustimmung der  
Regierung finden würden. Zweifellos wird man in  
weiten Kreisen der Arbeiterschaft den Arbeiterkammern  
den Vorrang vor Arbeitskammern geben, zumal die  
Arbeitgeber ja ebenfalls schon ihre eigenen Organi-  
sationen besitzen, in denen wird man gut tun, mit  
einem abschließenden Urteil über die Zweckmäßigkeit  
von Arbeiterkammern noch zurückzuhalten und diese  
Frage erst nach einer gründlichen Prüfung zu unter-  
ziehen. Diese Streitfrage ist aber vielleicht auch  
von untergeordneter Bedeutung gegenüber der wich-  
tigsten Aufgabe, die gerade von den deutschen Gewerk-  
vereinen in erster Linie gefördert werden muß, und  
der Waffe der Indifferenten, wie ein Organ  
des Vereins mit Recht hervorhebt, eine starke  
Arbeiterbewegung zu schaffen, welche auf dem Boden  
eines radikalen wirtschaftlichen Arbeiterprogramms  
steht, aber stets und ständig auch betont, daß die  
Arbeiter nur ein Teil — wenn auch der  
wesentlichste — des Staates sind und daß sie so als  
Glieder eines Ganzen an der Erhaltung und dem  
reformierenden Ausbau desselben Teil nehmen müssen.  
Dies positiv schaffende Programm hat auch in den  
freien Gewerkschaften seine Anhänger, aber dieselben  
kommen nicht zum Durchbruch, wegen der zersplitterten  
Tätigkeit der politischen Partei. Steht aber außer-  
halb der freien Gewerkschaften und außerhalb der  
Sozialdemokratie eine Arbeiterbewegung, welche diese

Gebanten durchdenkt und in die Masse trägt, dann  
zwingt sie die freien Gewerkschaften, entweder auf  
die Sozialdemokraten einen Druck in dem Sinne aus-  
zuüben, oder sich davon abzuwenden, und wenn das  
in erweitertem Maße geschehen, dann werden die  
Vorbereitungen vorhanden sein, die gesamte Arbeiter-  
schaft zusammenzuschließen.

## Eine vereitelte Verschwörung gegen den Sultan.

Dschelal Eddin-Pascha, der Führer  
der jüngsten Verschwörung gegen den  
Sultan, bei deren Aufhebung Kemal-Pascha ver-  
haftet wurde, gelang es, in Verkleidung die Türkei zu  
verlassen. Er traf in Budapest mit dem Erzbischof  
ein und erzählte über die Verschwörung, er könne  
sagen, daß eine gefährlichere, von dem Thron  
nahelstehenden Verschwörung geplante und planmäßig  
ausgearbeitete Verschwörung gegen den Sultan  
noch niemals ins Werk gesetzt wurde, daß  
die Türken unzufrieden seien, wisse jedermann, aber  
Details wisse niemand. Der Urheber der jetzigen  
Verschwörung war sein Vater, der ein Jugendfreund  
des Sultans und mit der Leitung der geheimen  
Polizei zur Beobachtung des Sultans betraut worden  
war, vor zwei Jahren fiel er in Ungnade, weil sich  
herausstellte, daß Behim-Pascha gegen ihn intriguierte.  
Das geschah, weil sein Vater den Orden des  
den betänlichlich Tahir-Bey, der Schwager Behims, be-  
trieb, auftrieb und ferner das Palais de Christal,  
wo eine berühmte Spielhölle sich befand, sperren ließ.  
Schließlich mußte sein Vater flüchten, was ihm auch  
gelang, indem er auf ein französisches Schiff stieg, dessen  
Kommandant Pierre Loti war. Es entstand daraus auch  
ein Konflikt mit Frankreich, da der Sultan Lotis Ver-  
strafung forderte, was aber nicht geschah. Zahl-  
reiche, ehrliche Leute, besonders Beamte, waren empört,  
als sie hiervon erfuhr. Hierzu kam noch, daß man  
den Beamten nach 15 v. H. von den schon reduzierten  
Gehältern abzog. Die Lage wurde täglich kritischer,  
und die Verschwörung mußte zum Ausbruch kommen.  
Jedermann hatte schon seine Rolle, diejenigen, die  
schnelles Handeln erwarteten, stellten eine Art General-  
probe. Ein Soldat spielte die Rolle des Sultans,  
den wir niedermachten und dessen Reichthum wir ver-  
bargen. Es wäre gelungen, auch den wirklichen  
Sultan zu entthronen und zu töten, wenn Behim-Pascha  
nicht unseren letzten geheimen Briefwechsel in die  
Hände bekommen hätte, dies machte die Verschwörung  
zu nichts. Kemal-Pascha wurde mit zahlreichen Hof-  
wärtenträgern verhaftet, von deren Schicksal man nie  
mehr etwas hören wird. Die Untersuchung wird  
noch immer fortgesetzt; es herrscht große Erregung in  
den Konstantinopeler Hofkreisen. Niemand fällt sich  
seines Kopfes sicher. Ich glaube nicht, schloß der  
Pascha, daß man diese Verschwörung, obgleich sie  
entdeckt wurde, erdrücken kann. Der Pascha erklärte,  
daß er Sonnabend in Paris einträte, wo er zahlreiche  
Flüchtlinge treffen wird, darunter seinen Vater. Er  
weiß, daß die Jungtürken sie gerne sehen, denn nun  
hätten sie ein Ziel, um auf sicherem Wege die Ver-  
schwörung gegen den Sultan so lange zu spinnen,  
bis dieselbe Erfolg hat.

## Rußland und Japan.

Die Blokade Port Arthurs zur See ist nunmehr  
streng durchgeführt, der Zernierungsgürtel zu Lande  
wird immer enger gezogen, nachdem in einer kom-  
binirten Aktion der Flotte und des Landheeres die  
Japaner am Mittwoch und Donnerstag voriger Woche  
Kinschou und die sich südlich davon hinziehenden  
Höhenzüge mit Sturm genommen haben. Die  
japanischen Verluste bei diesen schweren Kämpfen  
sind sehr groß gewesen, da die Russen jäh ihre  
Stellungen verteidigt haben und erst nach tagelangem  
Ringeln den Japanern den Sturm glückte, als furcht-  
bares Artilleriefeuer die Gegner hart mitgenommen  
hätte. Japanische Gefangene, die nach Port Arthur

eingebbracht worden sind, haben erklärt, die Festung  
werde noch vor Ende Juni mit stürmender Hand ge-  
nommen werden, ganz ohne Rücksicht auf die unvor-  
sehblichen großen Opfer; weit über 10 000 japanische  
Soldaten sollen sich als Freiwillige für die Sturm-  
kolonnen bereits gemeldet haben.

Ueber die Schlacht bei Kinschou liegen  
jetzt weitere japanische Berichte vor, die zeigen,  
wie erbittert der Kampf gewesen sein muß, ehe sich  
der Sieg auf die Seite der Truppen des Mikado neigte.

Der kommandierende japanische General  
der Truppen, die am Donnerstag Kinschou angriffen,  
meldet folgendes: Am 21. d. M. wurde durch unsere  
Beobachtungen und aus dem Schießen des Feindes  
festgestellt, daß dieser auf dem Kinschou-Hügel,  
südlich von Kinschou, 4 15-Zentimeter, 10 9 bis  
15-Zentimeter-Geschütze (die 11,5-Zentimeter-Geschütze  
sollen eine Tragweite von 8500 Meter haben), 2  
12-Zentimeter-Schnellabgeschütze und außerdem 10  
Korfs habe. Am Fuß des Hügels waren  
Regwerk aus Draht und Minen ausgelegt.  
Am 22. begannen die angreifenden Streitkräfte vor-  
zurücken. Am folgenden Tage wurde durch eine  
Rekognoszierung festgestellt, daß der rechte Flügel des  
Feindes bei Hsuanhangiao feste mit ungefähr acht  
schweren, nach der See gerichteten Geschützen. Teile  
von den feindlichen Geschossen zeigten, daß die Russen  
20-Zentimeter-Geschütze, kurze 15-Zentimeter-Geschütze  
und Schnellabkanonen hatten. Kleine Abteilungen  
Infanterie und Artillerie wurden in Kinschou bemerkt.  
Am 25. morgens griffen wir Kinschou  
an und verwirklichte die feindliche Artillerie in  
Kinschou in ein Geschütz. Am 26. in der  
Dämmerung eröffneten wir die Be-  
schießung, die wir 5 Stunden fortsetzten.  
Zu derselben Zeit feuerten drei japanische  
Kriegsschiffe von der Kinschou-Bucht  
aus. Ein russisches Kanonenboot griff  
unseren linken Flügel von der Bucht von  
Tallenwan aus an. Schließlich erkümmerten  
wir Kinschou, nahmen es um 5 1/2 Uhr und  
befehlten nach einem harten Kampfe Kinschou. Zur  
Zeit verfolgen wir den Feind.

Ein weiterer eingehender amtlicher Bericht  
über den Angriff auf Kinschou stellt fest, daß der  
Feind um die Befestigungen von Kinschou  
mehrere verdeckte Laufgräben aufzubauete  
und hartnäckigen Widerstand unter den  
starken Verteidigungswerken leistete; den-  
noch gelang es den Japanern nach mehreren  
Versuchen schließlich, die Stellung des  
Feindes im Sturm zu nehmen und ihn nach  
Kantlung zurückzutreiben. Das schwere Geschütz,  
das sich hier entspann, dauerte 16 Stunden.

Nach Londoner Privatmeldungen war die Schlacht  
um den Kinschou-Hügel bei Kinschou äußerst heiß  
und blutig. Der Hügel war nach allen Regeln der  
Kunst aufs stärkste befestigt. Den ganzen Tag, vom  
ersten Dämmern an, nachdem das an sich unwichtige  
Kinschou besetzt war, raute der Kampf um jene  
Stellung. Die Japaner hatten nur leichte  
Feldartillerie gegen die zahlreichen  
schweren Geschütze der Russen, die in zehn  
mit Stachelndraht und Laufgräben um-  
gebenen Schanzen aufgestellt waren. Um  
3 Uhr nachmittags gingen die Japaner mit  
aufgepflanztem Bajonett zum Sturm vor,  
aber eine Reihe nach der anderen wurde niedergemacht,  
immer wieder führten frische Truppen über die  
Haufen der Gefallenen. Endlich um 7 Uhr abends  
wurde der Hügel erobert. Die Russen zogen sich bei  
Einbruch der Nacht auf Kantlung zurück, wo sie  
eine zweite Verteidigungslinie errichtet hatten. Der  
Bahnhof von Tsangscheng (erste Station südlich  
Kinschou) sowie der Bahnhof von Kinschou selbst  
wurde von den Russen in die Luft gesprengt. Diese  
Kämpfe mit Todesverachtung undgaben die durch die  
japanische Ueberzahl unhaltbar gewordene Position in  
bester Ordnung auf. Auch die Haltung der japanischen  
Truppen an allen sechs Geschichtstagen war bewunde-

rungswert, namentlich bei den wiederholten Stürmen auf besetzte Höhen, wobei zahllose Hindernisse zu überwinden und ein fürchterlicher Kugelhagel auszuhalten waren.

Amiral Togo telegraphierte, daß der Kommandeur der aus vier Kanonenbooten und der Torpedoflotte bestehenden Flottenabteilung durch drastische Telegraphie gemeldet habe, die Flotte habe die Bucht von Kintshou erreicht, im Verein mit unserer Flotte Kintshou am 26. d. Mts. beschossen und vor den Augen unserer Armee Kintshou besetzt. Die Besatzung der Forts zog sich zurück. Kommandant des Kanonenbootes Tschokai tot, 9 weitere Verluste. Schaben an den Schiffen geringfügig.

Nach einer am Sonnabend mittags aus Tokio eingegangenen Depesche des „Bureau Reuter“ gaben die Russen Plankmaning auf und wurden aus Sjangsilipu vertrieben. Sie ziehen sich nach Port Arthur zurück; die Japaner erbeuteten fünfzig Geschütze. — Bei dem Gefechte um Kintshou und Kintshou haben die Russen 400 Tote gehabt; der Verlust der Japaner an Toten und Verwundeten betrug 3000 Mann.

Zu der Mandchurie hat sich die Kriegslage nicht verändert. Die Russen stehen mit ihrer Hauptmacht bei Liaujang fest, die Japaner unter Kuroki mit der 3. Armee bei Fonghwanjichon. Beide Teile entsenden Streiktruppen zu Grenzübergangswegen, nennenswerte Zusammenstöße sind seit Wochen nicht mehr vorgekommen.

Nach Meldungen, die noch der Befähigung bedürfen, sind bei Tsurufu bisher insgesamt 18 000 Japaner gelandet, sowie mehrere große Geschütze an Land geschafft worden, von denen jedes zur Fortbewegung 18 Pferde erfordert. Gerüchweise verlautet, daß unter den japanischen Truppen sich auch koreanische Soldaten befinden. Aus der Umgebung von Chabalin wird gemeldet, daß japanische Truppen von dort stetig auf dem Wege von Tsurufu nach Salsaijapubia vorrücken. Bei Chabalin werden Befestigungen aufgeworfen.

Russische Schiffskäufe in England. Das „Reuter'sche Bureau“ erzählt, daß ein Kreuzer, der auf einer der großen englischen Werften jetzt seiner Vollendung nahe ist, an einen Franzosen verkauft worden sei. Die russische Regierung habe in England eine Anzahl Frachtdampfer von größerer Geschwindigkeit als die der gewöhnlichen Dampfer gekauft; man glaube, daß diese Schiffe so umgebaut werden, daß sie eine große Zahl von Passagieren befördern können.

## Deutsch-Südwestafrika.

Aus Deutsch-Südwestafrika berichtet Oberst Leutwein: Am 24. Mai vormittags 5 Uhr stieß Major v. Ghorff auf die Nachrid von Abmarsch der 2. Garde-Infanteriebrigade von Otjen zum Omuramba-Fluß, der Amanatanga auf Otjomafu vor und fand letzteres besetzt. Der überraschte Feind verteidigte sich tapfer. In dichtem Gebüsch griffen die 1., 2. und 6. Kompanie an. Der Feind wich nach allen Seiten auseinander und hinterließ 6 Tote, darunter einen Großmann; außerdem wurden Tote und Verwundete weggeschleppt, Verluste also jedenfalls größer. Dieszeitiger Verlust: von der 1. Feldkompanie gefallen: Reiter Lucier aus Paris und Kriegsfreiwilliger Richard Spinler aus Leubus. Es wurden 115 Stück Kleinw. erbeutet. Major von Ghorff verfolgte den stehenden Feind und schreite dann auf seine Marschstraße Amanatanga-Omuramba-Fluß zurück.

Daß die Herero in der Kriegslage nicht unerfahren sind, haben vielfach die Mitteilungen von Kriegsteilnehmern erkennen lassen. Einen neuen Beweis dafür liefert das „Militär-Wochenblatt“ in seiner jüngsten Nummer in einem Bericht über das Gefecht bei Ditschinamaparero am 25. Februar. Die West- bei Ditschinamaparero, zu Deutsch: „Wem gehört der Platz?“, liegt an einer Wasserstelle. Auf den felsigen Höhenrändern am Ostufer des Omuramba-Flusses hatten die Herero ihre Stellung. Sie hatten in den Felsen schüsselförmige Gränge und kleine Schießlöcher eingerichtet, das Schußfeld war freigegeben, die gangbaren Stellen des Landrandes waren durch Auerbaue gesperrt, die ganze Stellung also in vortrefflicher und überlegener Weise vorbereitet. Sogleich nach seiner Ankunft ließ Major v. Ghorff diese Stellung des Feindes unter Feuer nehmen. Nach längerem Kampfe entstand über Mittag unter der Wirkung der immer drückender werdenden Hitze eine lange Gefechtspause. Major von Ghorff bereitete um diese Zeit Befehle vor, nach denen die Entscheidung am Abend durch einen Sturm gegen die Wasserstelle herbeiführen werden sollte. Die an Zahl weit überlegenen Herero hatten während dessen ihren rechten Flügel immer mehr verstärkt und die Front bis auf etwa vier Kilometer verlängert. Schließlich gingen sie selbst zum umfassenden Angriff gegen den schwachen linken deutschen Flügel vor. Die Lage gestaltete sich dort äußerst bedrohlich.

Major v. Ghorff war davon unterrichtet und hatte der Gefahr entsprechend gehandelt. Um 1,30 nachmittags ging Befehl an Hauptmann Franke, die genommene Stellung mit zwei Jügen zu halten, die beiden anderen aus dem Feuer zu ziehen und mit ihnen zur West- zu eilen. Hauptmann Franke führte diesen schwierigen Auftrag so schnell und glücklich als möglich aus. Oberleutnant Hannemann erhielt den Befehl über die beiden zurückziehenden Jüge. Er ging im Galopp nach der West- und auf Anordnung des Majors v. Ghorff gleich nördlich davon vorbei weiter auf den äußersten linken Flügel vor. Hauptmann Franke selbst begleitete diesen Teil seiner Kompanie. Er kam gerade recht, um den rechten Flügel des Feindes in dem Augenblick zu umfassen, in dem er den linken Flügel der Kompanie Schönau aufzurollen im Begriff war. Der überraschte Gegner hielt dem Angriff der Halbkompanie Hannemann nicht stand, sondern eilte in seine alte Stellung zurück. Die schwere Gefahr war glücklich abgewendet. Der Abend nahte heran. An der Wasserstelle, wo die Felsenwand eine Lücke zeigte, war der schwache Punkt des Feindes. Gegen ihn zum Sturmangriff vorgegangen, befahl Major v. Ghorff um 5,30 nachmittags. Er bestimmte hierzu die Kompanie Franke mit ihrer Artillerie, die Abteilung Buttlar und das Maschinengeschütz; das Feldgeschütz unter Oberleutnant Sirt v. Armin sollte mit den letzten fünf Schrapnels die Felsen an der Einbruchstelle beschützen. Willig schied sich die durch Hitze und Durst zum Tode ermatteten Leute zu dieser letzten schweren Arbeit an. Es zeigte sich, daß der Feind durch den zehntägigen Kampf erschält war; er schob gegen die untergehende Sonne; seine Schiffe gingen zu hoch. Um 6 Uhr hatte Hauptmann Franke die Felsen an der Wasserstelle erümt. Die herabstinkende Nacht machte aber eine weitere Verfolgung unmöglich.

Die Zahl der am Gefecht beteiligten Herero stieg sich schwer gesehen. Es mochten 800 bis 1000 Mann gewesen sein. Sie waren größtenteils mit Gewehren 88, daneben mit Gewehren 71 und Henry-Martini Gewehren bewaffnet. Ihr Feuer war ruhig und zum Teil wohlgezielt. Sie bielten sparsam mit der Munition aus und feuerten nur lebhaft, wenn sich dankbare Ziele boten. Sie selbst zeigten nur Kopfschüsse, und wo sie mit rauchstarkem Pulver schossen, wechselten sie nach jedem Schuß blitzschnell die Feuerstellung. Die Wahl und Einrichtung ihrer Stellung, insbesondere der Vorpost auf ihrem rechten Flügel, bewies, daß man es mit einem auch taktisch gewandten und achtenswerten Gegner zu tun hatte. Es war kein Kleines, in langen, heißen Ringen über diesen an Zahl so weit überlegenen Gegner zu siegen. Der Umficht und Tatkraft des Führers, Majors v. Ghorff, und aller Offiziere, insbesondere des erprobten Chefs der 2. Feldkompanie, Hauptmanns Franke, und der gleichwertigen Ausdauer der wackeren Reiter ist es zu danken, daß am Abend der Siegesruf ertönen konnte: „Uns gehört der Platz!“

## Deutschland.

Berlin, 30. Mai. Der Kaiser traf am Sonnabend vormittag auf dem Döberiger Truppenübungsplatz ein. Dort fand an der Dyroger Chaussee die 2. Garde-Infanteriebrigade. Der Kaiser ritt die Front ab, übernahm selbst das Kommando und erregte mit der Brigade. Inzwischen war die Kaiserin von Wildpark kommend, an der Villa Bahrendorf eingetroffen. Nach Befestigung der Brigade holte der Kaiser die Kaiserin zum Feuergefecht ab, das über zwei Stunden dauerte. Nach der Kritik folgte ein Paradezug. Der Kaiser begab sich darauf ins Offizierskasino des Paradeplatzes und nahm am Frühstück teil, während die Kaiserin zu Wagen nach Potsdam fuhr. Der Kaiser hat sich nach Beendigung des Frühstückes um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr zu Wagen nach dem Neuen Palais begeben. Gestern vormittag besuchten der Kaiser und die Kaiserin den Gottesdienst in der Garnisonkirche zu Potsdam. Um 11 Uhr 45 Min. begaben sie sich nach Berlin und wohnten um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr der Enthüllung des Denkmals des jugendlichen Großen Kurfürsten von Prof. G. Janens an der Lönnestraße bei, einer Wiederholung der Kärntner Volkstruppe in Marmor. Der Kaiser unterteilt sich eingehend mit dem Künstler. Beide Majestäten zeichneten viele Anwesende durch Ansprachen aus. Bei Anfuhr und Abfuhr wurden die Majestäten von Publikum lebhaft begrüßt.

— (Für ihre Pläne auf Wenderung des Reichswahlrechts) berufen sich die Konservativen mit Vorliebe auf Bismarck. Angeregt durch den neuerlichen Vorstoß der Konservativen gegen das Reichswahlrecht im Herrenhaus, veröffentlicht das Herrenhausmitglied v. Dieck eine Zuschrift an die „Reuzzeitg.“, wonach Bismarck im Sommer 1867 dem Herrn v. Dieck, der damals Regierungspräsident in Wiesbaden war, in Ems erklärt habe, „daß er das System der direkten geheimen Urwahl wieder

ändern werde, falls der richtige Zeitpunkt gekommen sein würde“. Herr v. Dieck versichert, daß ihm Bismarck damals erklärt habe, daß das System der geheimen und direkten Wahlen lediglich ein Schachzug gegen Österreich gewesen sei; etwas Liberales könne Österreich als Paroli dem gegenüber nicht bieten. Er, Bismarck, müsse alle Parteien Deutschlands auf seine Seite bringen. Als Dieck erklärte, daß sein Volk, selbst das kleine Aßen nicht, ein solches Wahlsystem habe ertragen können, sei Bismarck stehen geblieben: „Was wollen Sie von mir? Wollen Sie mich überhaupt noch der konservativen Partei erhalten? Bin aber nicht ich und die Konservativen völlig verloren, wenn ein Wechsel auf dem Throne stattfindet? Sobald unser alter herrlicher König die Augen schließt, wenn ich dann überhaupt in meinem Amte bleiben will, muß ich die Majorität in den Volksvertretungen sicher sein; diese Majorität aber erlange ich jetzt nur durch ein solches Wahlsystem! In der Theorie stimme ich Ihren Gegengründen vollständig bei, und wenn das Wahlsystem in einigen Jahren nicht mehr nötig sein wird, und wenn es mir nicht mehr gefällt, so nehme ich es wieder zurück!“ — Diese „Erinnerung“ des Herrn von Dieck beweist klipp und klar, was es mit der nachträglichen Versicherung der Konservativen, daß sie im Herrenhaus längst mit ihrem Vorstoß gegen Bismarck eine Veränderung des Reichswahlrechts nicht hätten herbeiführen wollen, für eine Bewandnis hat.

(Die Epiloge der konservativen Presse) zu den Erfolgen, die die bürgerlichen Parteien in den letzten Reichstagswahlen gegenüber der Sozialdemokratie errungen haben, sind für die Liberalen, und insbesondere für die Nationalliberalen recht lehrreich. Das aller Orten gepredigte Evangelium des Zusammenflusses der bürgerlichen Parteien zeitigt die aburtheilenden Vorschläge. Den Nationalliberalen wird jetzt von den Konservativen eine Rechnung präsentiert für die Unterstützung, die sie Herrn Bassermann in Frankfurt a. D. haben zu Teil werden lassen, die den Nationalliberalen allen Erntes zu mutet, in zwei bairischen Wahlkreisen, nämlich in Karlsruhe, wo Bassermann im vorigen Jahre bei den allgemeinen Wahlen in der Stichwahl dem Sozialdemokraten unterlegen ist, und in Pforzheim, wo der Sozialdemokrat ebenfalls in der Stichwahl über den nationalliberalen Kandidaten siegte, von vornherein auf Aufstellung eines eigenen Kandidaten zu verzichtet und für den konservativen Kandidaten zu stimmen. Dieses Verhalten wird den Nationalliberalen unangenehm, obwohl sie in dem einen Wahlkreise das Vierfache, in dem anderen das Dreifache der konservativen Stimmen aufbringen. Und warum? Um es dem Zentrum das in beiden Wahlkreisen in der Stichwahl es nicht über sich gewinnen konnte, für den Nationalliberalen zu stimmen, zu ermöglichen, geschloßen für den ihm sympathischeren konservativen Kandidaten zu stimmen. Wie sind eingeregneten neugierig, was Herr Bassermann und die bairischen Nationalliberalen zu dieser schönen Rechnung sagen werden.

— (Aus Bosen.) Bekanntlich hatten polnische Ärzte eine Eingabe an die Kaiserliche Kammer der Provinz Posen gerichtet, in der gefordert wurde, allen deutschen Ärzten, denen von der Regierung zur Greicherung ihrer Niederlassung in der Provinz Beihilfen gewährt würden, sollte das Wahlrecht zur Ärztekammer entzogen werden. Der Vorstand der polnischen Ärzte befaßt und dieselbe nach dem „Pos.“ als ungeeignet zur Gröterung und Beschulassung jurdisgewiesen. In dem diesbezüglichen Entschluß heißt es, nachdem zunächst die sachlichen Gründe für die Jurdisweisung angegeben sind, zum Schluß: „Die von Ärzten ausgehenden und gegen Ärzte gerichteten Inquisitionen sind im Interesse des Ansehens des ärztlichen Standes lebhaft zu beklagen und mit nachdrücklichem Ernste zu mißbilligen. Die Eingabe, deren Ausführungen in jeder Beziehung von unrichtigen tatsächlichen und rechtlichen Voraussetzungen ausgehen, enthält hiernach schwere Ehrenkränkungen gegen Ärzte der Provinz Posen. Solchen rein agitatorischen Behauptungen auch nur durch Gröterung der Anträge eine Förderung angedeihen zu lassen, entspricht nicht der Würde der ärztlichen Standesvertretung. Der zur Vertretung der Ärztekammer berufene Vorstand derselben sieht es als seine Pflicht an, jeden derartigen Versuch des Mißbrauchs der Autorität der Ärztekammer von vornherein mit Entschiedenheit zurückzuweisen.“ Diese würdige und energische Jurdisweisung polnischer Unverschämtheiten wird gewiß in allen nationalgesinnnten Kreisen mit Genugthuung und Freude begrüßt werden.

## Myrrholin-Seife

unberührte Schönheit- und Gesundheits-Seife, viel unendlich bewährt. Aetherol emulsierte Kinder-Seife, einzig in ihrer Art. Stück 50 Pl. in Apotheken, Drogerien und Parfümerien wie auch das nicht fettende Myrrholin-Glycerin. Preis: Weiß, zarte Hände, reiner, schöner Teint. Beste Haut-Pflege-Mittel.





**Stets frisch**  
**marinierte Beringe**  
 2 Stück 13 Pfg.  
 empfiehlt  
**Louis Albrecht.**

**Keine Wotten mehr!**  
 beim Gebrauch von **Falkonia**.  
 Falkonia treibt jede Wotte aus.  
 Falkonia gehört die W. n.  
 Falkonia reibt eng zusammen.  
 Falkonia ist feiner im Web auch.  
 Falkonia geht in jeden Klette schraubt.  
 Gibt in Bieren 12 10 und 25 Pf.  
 nur in den Drogisten von **L. Leberl.**  
**W. Berger, Wilh. Kieckh.**

**Mütter**  
 werden auf die vorzüglichsten  
**Doppel-Gummi-Beizeinlagen**  
 f. Kinder a 0 90 - 1 25, 1 75 u. 2 25 v. St.  
 f. Kranke a 2 00 - 3 00, 4 00 u. 6 00 v. W.  
 aufmerksam gemacht.  
 Versandt nur bekannt guter  
 Qualität durch

**Paul Thum, Chemiker**, Gera  
 Straße 2.  
**Deutsch-amerikanische**  
**Gitarren-Zither,**  
 nach unteilbaren Notenblättern zu spielen,  
 schwarz, hochreiner Klanglaut, vierstimmige Schallschichten und Handspielungen, 41 Saiten,  
 5 Belegstufen.  
**Nur 7,50.**  
 Notenblätter a Dd. 1 Mark.  
**Otto Koch, Hoflieferant, Völsberg.**

**Germanische Fischhandlung**  
 empfiehlt  
  
 Schellfisch, Gabelsch, Egel, Zander, Farnen.  
 feinste Rizer Vödingen, ger. Schellfisch, Gluden, Lachsgeringe, Draheringe, Sardinen, Fischkonserven, Citronen, Datteln, Feigen  
**W. Krämer.**

**Edeltannenduft**  
 hervorragendes erfrischendes Zimmerparfüm, besetzt alle Krankenzimmer, hält bestens empfohlen die  
**Neumarkt-Drogerie,**  
 Inh. **Fr. Hermann Müller.**  
**No. echten Birzin.**  
**Bierdegen-Saatmais**  
 hat noch abzugeben  
**Walther Bergmann,**  
 Gottbardsstr. 10

# Das Neueste

in großer Auswahl:

## Schlipse u. Krawatten

Kragen, Manschetten, Serviteurs, Hosenträger.

## Gürtel

in Lackleder, Glacéleder und Seide.

## Stebklappkragen für Damen und Herren.

## Handschuhe

Damenschleifen, Jabots, Lavalliers, Kragenbänder, Gürtelschnallen, Schmucknadeln, Stehkragen-Garnituren.

## Spitzenkragen.

Strümpfe und Socken in Schwarz, farbig und modernen Mustern. Unterkleider für Herren, Damen und Kinder.

## Korsetts

in den modernsten Formen und tadelloser Ausführung empfiehlt zu billigsten Preisen

# G. Hoffmann.

**Streichfertige Farben, Lacke,**  
 ff dopp. gek. Leinölfirniss,  
 Bronzen, Mauererschablonen,  
 prima Bohnermasse,  
 Stahlspäne,  
**Pinsel**  
 in großer Auswahl.  
 Den besten u. dauerhaftesten Fußbodenanstrich, spiegelblank, über Nacht trocknend, erzieht man mit  
**Central-Bernstein-Glanzlack,**  
 mit blau-weißer Marke „Central“.  
**Richard Kupper, Markt 10**

Empfehle meine seit Jahren beliebten, Tag und Nacht tragbaren  
**Gürtelbrenndbänder**  
 ohne Federn, Leib-, Monats- und Vorkalftbänder, Gerandbänder, Gummifaschinen u. f. w. Zahlreiche Anerkennungschriften. Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Waaren anwesend in **Halle, Freitag den 3. Juni, 9 bis 6, Hotel „Stadt Verdenburg“** Frankfurterstraße.  
**Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigstraße.**

**Dampfzägerwerk Jetschke**  
 (früher F. W. Senf)  
**Merseburg, Halle'sche Str. 10/11,**  
 empfiehlt sich zum  
**Lohnschnitt**  
 aller Arten Hölzer bei schneller Bedienung und billigen Preisen.

**RAUMANN'S Germania-Fahrräder**  
 mit neuester Torpedo-Freilaufnabe  
 sind unübertroffen die besten.  
**Seidel u. Naumann, Dresden.**  
 Seidel u. Naumann sind langjährige Lieferanten der Militär-Behörden im In- und Auslande und alleinige Lieferanten der Kaiserlich deutschen Reichspost.  
 Seidel u. Naumann's Motorzweiräder haben überall vollsten Anklang gefunden und sich bereits viele Anhänger erworben.  
**Vertreter: H. Baar, Markt Nr. 3.**  
 Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparatur Werkstatt.

Hierzu eine Beilage.



Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Dem König von England hat, wie „Wolffs Bureau“ meldet, der Kaiser von Oesterreich die Würde eines österreich-ungarischen Feldmarschalls verliehen. Herzog Friedrich wird am 8. Juni dem König die Insignien der Würde überbringen. — In der Plenarsitzung der österreichischen Delegation wurde am Freitag das Budget des Auswärtigen angenommen. In der Debatte über die auswärtige Politik wandte sich der Jungtscheche Fort gegen die Militärkredite. Das Herrenhausmitglied Berger hielt eine dreißigminütige Rede und begründete die Vertiefung einer herzlicheren Gestaltung des österreichischen Ententeverhältnisses zu Russland. Zaffron betonte, die Kroaten seien nicht nur ein Zankapfel zur Herstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zu den Balkanstaaten, sondern auch das stärkste Hindernis für die Absichten Italiens auf die Alleinherrschaft im Adriatischen Meere. Der Abg. Bärnreiter sprach sich für die Bewilligung der militärischen Forderungen aus, nachdem er mit Vertiefung gefehlt habe, das die Grundlage der äußeren Politik Oesterreich-Ungarns unverändert gelassen sei. Redner hält an der Ueberzeugung fest, daß eine Wiederherstellung geordneter parlamentarischer Verhältnisse erreichbar sei, wenn die Deutschen und Tschechen die alten abgenutzten Schlagwörter aufgeben und eine neue Verhandlung auf realer Grundlage anbahnen. Die Debatte nahm acht Stunden in Anspruch; die meisten Redner sprachen sich für die Bewilligung der Heeresforderungen, jedoch gegen eine außerparlamentarische Erledigung der Anleiheaktion aus. — Von der ungarischen Delegation wird berichtet, daß am Freitag der Marineauschuss sowohl wie der Heeresauschuss die Extraordinarien für Heer und Marine nebst den außerordentlichen Kreditforderungen angenommen haben.

Frankreich. Ueber die Abberufung des französischen Votschafters beim Vatikan wurde am Freitag in der französischen Delegation der Abgeordnetenversammlung verhandelt. Nicht weniger als 8 Interpellationen waren zu dieser Angelegenheit eingebracht worden, 5 von ministerieller Seite und 3 von antiministerieller Seite. Die Verhandlungen endeten mit einem glänzenden Siege der Regierung. Mit großer Mehrheit wurde eine vom Ministerium gebilligte Tagesordnung angenommen, die die Abberufung billigt. Die Tribünen der Kammer waren bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Diplomatenvoge bemerkte man nach der „Köln. Ztg.“ in der ersten Reihe den österreichischen und den italienischen Votschaftler, den schweizerischen Gesandten und den Sekretär der päpstlichen Nuntiatur Montanini. Nach den amtlich richtig gestellten Ziffern ist der Abberufung Marschds billige Teil der Tagesordnung Marzin mit 420 gegen 90 Stimmen angenommen worden. Dafür haben sämtliche Mitglieder der fünf Gruppen der Mehrheitspartei gestimmt, ferner 75 gemäßigte Republikaner und 60 Nationalisten.

Türkei. Der deutsche Votschaftler in Konstantinopel Frdr. v. Marschall wurde am Freitag vom Sultan in Audienz empfangen, um sich vor Eintritt eines zweimonatigen Urlaubs zu verabschieden. Gleichzeitig stellte er den neuernannten Votschaftler Freiherrn v. Bodman vor, der während seiner Abwesenheit die Geschäfte führt. — Gewalttätigkeiten gegen Armenier sollen, wie die in Paris erscheinende Zeitung „Pro Armenia“ aus Tiflis unterm Datum des 25. Mai meldet, in Cassin und Misch türkische Truppen verübt haben. Zahlreiche Armenier seien in Cassin niedergemacht worden, andere hätten sich in die Berge geflüchtet und hier verschaukt, um sich gegen die türkischen Soldaten zu verteidigen. In Misch herrsche Schrecken und Verwirrung. Der sozialistische Abgeordnete de Pressensé erhielt aus Baku Privatnachrichten, wonach am 3. und 5. Mai mehr als 12000 Mann regulärer Truppen mit 15 Kanonen und 16000 Kurden ein Dorf angegriffen und beschossen haben. Die Armenier leisteten Widerstand. Die Bevölkerung wurde niedergemacht und 43 andere Dörfer in Brand gesetzt. Pressensé teilte diese Nachrichten dem Minister des Auswärtigen mit und kündigte an, er werde in der Kammer an ihn eine Frage richten, welche Maßregeln die französische Diplomatie ergreifen werde, um diesen Greueln Einhalt zu tun.

Serbien. Die Krönungsfeierlichkeiten in Belgrad sollen, wie „Wolffs Bureau“ meldet, den entzweiigten Anordnungen zufolge in den Tagen vom 29. bis 31. August stattfinden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 29. Mai. Die Pfälzer Kolonieschützen-Gesellschaft feiert seit gestern ihr 200-jähriges Bestehen, nachdem am eigentlichen

Stiftungstage im Februar d. J. eine kleine Feier vorangegangen war. Infolge der ergangenen Einladung hatten sich eingehenden Abordnungen der Glandachsen und der Neumarkt-Schützen-Gesellschaft, dem Halle'schen Schützenbunde, des Vereins ehemaliger Jäger und Schützen, ferner als Ehrengäste die Herren Oberpräsident, Staatsminister v. Bötticher-Magdeburg, Regierungspräsident Freiber v. d. Rede-Merseburg, Oberbürgermeister Gehelmarit Staube, Stadtrat Pfeffer, Obg. Kommerzienrat Lehmann, Direktor Schneider-Magdeburg, der Vorsitzende des Provinzial-Schützenverbandes. Der Herr Oberpräsident v. Bötticher hielt an die im Garten des Pfälzer Schießgrabens in Parade aufgestellten uniformierten Schützen eine herzlich gehaltene Ansprache, in derselben auf die Allvordern der heutigen Mitslieder, die vor 200 Jahren aus der Pfalz vertriebenen Protestanten, hinweisend, welche der große Kurfürst aufnahm und sie nach Kräften unterstützte. Daher kam es auch, daß die Pfälzer, die sich stets als gute Staats- und Kommunalbürger betätigt haben, mit verschiedenen Privilegien ausgestattet wurden. Die preussischen Herrscher sind den Pfälzern stets gewogen gewesen, vom ersten Preußenkönig haben sie eine Fahne geschenkt erhalten und auch Kaiser Wilhelm II. hat die Ehre gehabt, ihnen eine Fahne zu verleihen, die aber noch nicht eingetroffen ist. Der Herr Oberpräsident brachte das Hoch auf den Kaiser aus, in das die zahlreiche Festgesellschaft lebhaft einstimmte. Im festlich geschmückten Saale fand sodann der recht solenn verlaufene Schützenkommers statt. Es nahmen hier das Wort die Herren Oberpräsident v. Bötticher, welcher einen Vergleich zog zwischen dem früheren und dem heutigen Schützenwesen, Herr Regierungspräsident Freiber v. d. Rede feierte die alte Treue der Pfälzer, Herr Oberbürgermeister Staube die Pfälzer als wackere Bürger und überreichte ihnen als Geschenk des Magistrats einen schönen silbernen Trinkbecher. Glückwünsche und sinnige Geschenke wurden von verschiedenen Seiten übermietet. Sonst wurden noch geboten Musik und Gesangsvorträge, ein Prolog und lebende Bilder aus der Geschichte der Pfalz. So verging die Zeit im Fluge, es wurde Schluß gemacht, als der Tag graute. Heute Mittag fand trotz des regnerischen Wetters Ausflug und Genselpartie mit Musik bis zum Haldeberg statt. Von da zu Fuß nach dem Schießstand „Pfälzer Schützenhof“, hier selbst Festmahl und Schießen nach alten Sitten.

Halle, 27. Mai. Die Internationale Bohrgesellschaft läßt z. Jt. dicht hinter der Dolauer Haide in westlicher Richtung auf Kali bohren und hat zu diesem Behufe einen Bohrturm errichtet. Wie man hört, ist man bereits 70 Meter tief in das Gredreich eingedrungen.

Weißenfels, 28. Mai. Für das 21. Gaurunfest, welches Anfang August in unserer Stadt abgehalten wird, werden bereits von beteiligter Seite die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Die Bildung der Hauptauschüsse und Unterkommissionen ist erfolgt, für welche die Arbeitsteilung festgelegt wurde. Gestern Abend konstituierte sich im „Bab“ der Preisauschuss.

Naumburg, 28. Mai. Gestern erkrankte beim Baden in der Saale, in der Nähe des Alten Felsenkellers, der auf der Reise befindliche 17-jährige Walter Kühnert aus Burgstedt bei Chemnitz. Seine Leiche ist bis jetzt nicht gefunden worden.

Wansleben, 26. Mai. Ein trauriger Vorfall hat sich hier ereignet. Die 10-jährige Tochter des Knechtes Parade wurde mit einer Wunde am Kopfe vorgefunden, die den Tod herbeigeführt hatte. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Mühlberg a. E., 26. Mai. Der Wasserstand der Elbe ist in den letzten Tagen bedeutend zurückgegangen, so daß die Frachtschiffahrt nicht mehr mit voller Ladung fahren kann. Der Schiffsverkehr ist ziemlich lebhaft; auch sind in den letzten Wochen wieder mehrere Schiffsavarien zu verzeichnen gewesen.

Wörlitz, 20. Mai. Nachdem vor kurzem ein Biber in dem Herzogl. Park Lustau gefangen und dem Zoologischen Garten in Berlin überwiesen wurde, sollen in nächster Zeit von den im Herzoglichen Park hier ansässigen Bibern noch zwei Stück eingefangen und den Zoologischen Gärten in Berlin bezw. Halle als Geschenk des Herzogs überwiesen werden.

Dessau, 28. Mai. Selbstmord beging die verwitwete Major v. A. hier, indem sie sich in ihrer Wohnung in der Koonstraße erhängte. Die Gründe des Schrittes sind nicht bekannt.

Helmstedt, 27. Mai. In große Trauer ist im nahe Nordleben die Familie Wespermann versetzt worden. Vorgestern Abend ging der Sohn, Herr Wespermann, auf den Anstand. Als er gestern früh noch nicht zurückgekommen war, begab man sich auf die Suche. Mit Hilfe eines Hundes fand man den Vermissten. Der junge Mann lag tot auf einem Feldbusche, neben sich einen erlegten Fuchs und ein Kaninchen liegend. Durch

einen Schuß war der Kopf vom Kinn aus nach oben durchschmettert. Es ist anzunehmen, daß der Schütze das Gewehr vor sich stehen hatte, und durch irgend einen unglücklichen Zufall der Abzugshahn berührt wurde.

Ibale a. S., 26. Mai. Ein Sittlichkeitsverbrechen ist am Donnerstag nachmittag auf dem Wege von hier nach Tereburg von mehreren Männern an einem bliesigen Dienstmädchen verübt worden. Die Männer hätten sich durch Gefährdungen möglichst unkenntlich gemacht.

Wernigerode, 28. Mai. An den drei Pfingsttagen hat die Harzquer- und Brodenbahn 23100 Personen befördert und 18000 Mk. eingenommen. Im vergangenen Jahre war der Verkehr etwas stärker; es wurden etwa 30000 Personen befördert und 20500 Mk. eingenommen. Pfingsten 1902 betrug die Einnahme nur 8000 Mk.

Stahfurt, 27. Mai. Der 58-jährige Fleischerhauer W hier, welcher schon verheiratet kinderlos war, wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen an einem 14-jährigen Mädchen, das infolge dieses krank darniederliegt, verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis überführt. — Vor einiger Zeit hat der Arbeiter L zu Borne seine frange Ehefrau im Bett mit Petroleum übergossen und dieses dann in Brand gesetzt. Die Frau erlitt schwere Brandwunden, an denen sie am 22. d. verstorben ist. Ihre Beerdigung hat am 25. d. stattgefunden. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ist die Leiche ausgegraben worden und heute im Beisein der Gerichtsbehörden sezirt worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 31. Mai 1904.

Sonberzüge nach Süddeutschland. Wie in früheren Jahren werden auch in den Monaten Juli und August d. J. Sonberzüge zu ermäßigten Fahrpreisen nach Süddeutschland veranstaltet. Diese Sonberzüge, soweit zu ihnen Fahrkarten auch auf Stationen des Direktionsbezirkes Halle ausgegeben werden, verkehren: a. Nach Frankfurt a. M., Straßburg i. E. und Basel am 2. Juli abends von Halle über Eisenach-Debra-Fulda nach Frankfurt a. M. und von dort weiter über Heidelberg nach Straßburg, sowie von Offenburg nach Trier, Schaffhausen, Neubausen und Konstanz; am 16. Juli früh von Halle über Eisenach-Debra-Fulda nach Frankfurt a. M. und ab Sachsenhausen direkt über Forsthaus-Goldstein-Weisenburg nach Straßburg und Basel; am 16. August früh von Halle über Eisenach-Debra-Fulda nach Frankfurt a. M. und ab Sachsenhausen direkt über Heidelberg nach Straßburg und Basel, mit Abzweigung von Appenweier nach Straßburg, sowie von Offenburg nach Trier, Schaffhausen, Neubausen und Konstanz; b. Nach München, Linbau, Kuffein, Salzburg oder Bad Reichenhall am 2. Juli, 15. Juli und 15. August abends von Halle über Köfen-Camburg-Probstzella-Bamberg-Nürnberg. c. Nach Stuttgart und Friedrichshafen am 22. Juli abends von Berlin (Anh. Vbf.) über Halle-Furtz-Euhl-Würzburg-Geilbromm. Die näheren Angaben über die Fahrpreise, die Fahrpläne und sonstigen Beförderungsbedingungen sind in besonderen Uebersichten für jede Sonberzuggruppe enthalten, die bei den Fahrkartenausgabestellen unentgeltlich zu haben sind oder von dort gegen Einzahlung des Portos bezogen werden können.

In der letzten Ziehung der preussischen Klassenlotterie fiel am Sonnabend nachmittag die Prämie von 300 000 Mk. mit dem letzten 1000 Mk. Gewinn auf die Nr. 110718. Wer hat sie?

Der von unseren Landwirten ersehnte durchbringende Regen stellte sich am Sonnabend ein und hielt mit geringen Unterbrechungen bis zum Sonntag abend an. Damit dürften die weitgehendsten Ansprüche vorläufig befriedigt sein.

In einem Grundstück auf hiesigem Neumarkt quetschte sich am Sonntag nachmittag die 8-jährige M. die Finger beider Hände an einer Kinderstuhlleiste so erheblich, daß die Eltern ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußten.

Im Hause Rosental Nr. 10 ereignete sich am Sonntag abend gegen 10 Uhr ein bedauerlicher Unfall. Einem jungen Mädchen, der Tochter der Witwe L. hier, entfiel in ihrer Behausung die Petroleumlampe, deren Anhalt explodierte und im Nu die Kleider der Unglücklichen in Flammen setzte. Hilferufend rannte sie im Zimmer umher, bis ein herbeieilender Hausbewohner, der Fabrikarbeiter Handerly, die Tür aufriß. Durch diese eilte das verzweifelnde Mädchen, einer lebendigen Feuerfahne gleich, über den Hof nach dem Hausflur, wo es dem nachfolgenden H. gelang, die Flammen zu löschen. Mit den noch immer glimmenden Kleidern rannte





### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 14. September 1903, zu Kienberg verstorbenen Konbilitäts **Karl Eduard Brügge-**mann, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.  
Merseburg, den 27. Mai 1904.  
Königliches Amtsgericht, Abt. 1.

Im Genossenschaftsregister ist bei dem unter Nr. 3 eingetragenen Beamten-Wohnungs-Verein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, in Merseburg folgendes eingetragen:  
„Durch Beschluß der Generalversammlung vom 21. März 1904, sind die Bestimmungen über den Zweck der Genossenschaft, die Einsetzung der Mitglieder und die Kapitalerhöhung durch erneuernde Zulasse ergänzt worden. Auch enthält ein neuer Schlußparagraf Bestimmungen im Falle der Gewährung eines Darlehens aus Staatsmitteln.“  
Merseburg, den 27. Mai 1904.  
Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

### Kirchenverspachtung.

Die diesjährige Stb- und Sauerstrichenspachtung der Gemeinde **Waldendorf** soll **Sonnabend den 4. Juni d. J., nachmittags 5 1/2 Uhr,** im Gerichtshof daselbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.  
Waldendorf, den 26. Mai 1904.  
Der Gemeindevorsteher.

### Kirchenverspachtung.

Die diesjährige Kirchenspachtung auf der **Arien-Merseburg-Religiöser Ganse** soll auf Weisgebot verpachtet werden und sind hierzu Termine wie folgt festgesetzt:  
**Sonnabend den 4. Juni 1904, nachmittags 3 Uhr,** im **Gansehofe zu Günthersdorf** für die **Strecke St. 68,7—69,642;**  
**nachmittags 5 1/2 Uhr** im **Gansehofe zu Waldendorf** für die **Strecke St. 68,3—69,6.**  
Bedingungen im Termine.  
Merseburg, den 26. Mai 1904.  
J. A. Der Gansehof-Anfseher.  
W. E. N.

Die **Kirchspachtung** auf dem großen **Erzherzplatz** an der **Kaunburger-Strasse** soll für das **Rechnungsjahr 1904** am **Freitag den 3. Juni, vormittags 10 Uhr** im diesbezüglichen **Geschäftszimmer Nr. 38** im **Stabsgebäude der Infanterie-Kaserne**, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, öffentlich meistbietend verpachtet werden.  
**Garnisonverwaltung Merseburg.**  
Größere Hälfte der 2. Etage ist zum 1. Okt. zu beziehen.  
**Entenplan 7.**  
Freundliche Wohnung, St., K. und Küch. nebst Zubehör, 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**In meinem Grundstück Halleischestraße 15** ist in der oberen Etage ein **Logis**, bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, sofort zu vermieten und gleich oder später zu beziehen.  
**Paul Querfurth.**  
Wohnung, 1. Etage, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**1. Stockwerk**  
**Weiße Mauer 14**, bisher von Lehrer S. Fischer bewohnt gewesen, sofort zu vermieten und schon 1. Juli 1904 zu beziehen. Nähere Auskunft erteilt **Künstler, Weiße Mauer 5.**

**Möblierte Zimmer** und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen **Dammstraße 7.**

**Kleineres möbl. Zimmer** preiswert zu vermieten **Dammstr. 8, 1.**

**Wein Haus** bin ich willens, zu verkaufen.  
**Witwe Kellner, Unteraltendurg 24.**

**Wein Gut**, ca. 180 Morgen u. nur bestem ebenern Boden, unweit **Merseburg**, mit großen Borksteinen, überkommenem Inventar, vorzüglichem ansehnlichem Ernte, verkaufe bei **25—30 000 Mk.** Anzahlung sehr preiswert. Näheres auch außer bei kleinem Gut oder gute Hypothek in Jagstlan. Näheres durch

**Aug. Faatz, Cöthen i. Anh.**

**Das Wohnhaus mit Beeifkatt** in **Merseburg, Lindenstr. 4**, ist Erbschaftsbesitzer zu verkaufen. Zu erfragen **Schottersch Nr. 70** oder bei Herrn

**Rechtsanwalt Hündorf.**

**1 Kuh mit dem Kalbe** verkauft  
**Treibritz Nr. 20.**

**1 Kuh mit dem Kalbe** verkauft  
**Treibritz Nr. 20.**

# So lange Vorrat reicht,

gelangen sämtliche **garnierte Hüte und Hutfassons sowie alle Kopfbedeckungen** für Kinder in **Stroh, Cachemir, Battist** etc.

zu **bedeutend ermässigten Preisen** zum **Verkauf.**

## G. Brandt.

### 5 Bademanna

verkauft die Wellenbadschaukel D. R. P. 30 000 Stück in 3 1/2 Jahren verkauft



Einzig praktische Wanne, welche ein Vollbad Kinderbad, Sitzbad und mit einem Dampf-erzeuger ein Schwitzbad, sowie mit 2 Emern Wasser das erfrischende nervenstärkende Wellenbad bietet.  
Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.

Alle Sorten **Badewannen, Regenbadschaukeln, Wiegenbadschaukeln, Badeeinrichtungen**  
**H. Müller jun.**  
empfiehlt  
Bestellt für Gas- und Wasserleitung, An- schließrichtungen, Banarbeiten.

## Bad Lauterberg i. A.

Perle des Süharzes.

Prospekte frei durch Badekommissar **Major a. D. v. Ernsathausen.**

**Schlafstelle** mit Kost frei. Zu erfragen **Windberg 4, Brühl-Gde.**

**1 starkes Arbeitspferd** zu verkaufen **Greypan Nr. 20.**

**Kinderwagen**, sehr gut erhalten, zu verkaufen **Witzginsel 1.**

Eine elegante, fast neue **Hängelampe** 17 Mk., billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**1 gebrauchtes Blüchfosa, 1 viereckiger Tisch und 1 ovales Tischchen** zu verkaufen **Grüneitstraße 5.**

**1 großer Eisschrank, 1 do eichenes Buffet, für Restauration passend, 1 fl. Zülflofen, 1 Lederregal mit 8 Kästen und 8 Fächern, 1 alter Ausziehtisch und 1 einfacher Tisch** sind billig zu verkaufen **Seyfnerstrasse 1 b.**

**1 Kirchtunde und Leitern** sind zu verkaufen **Weihenselstraße 14.**

**Spargel**, täglich frisch geerntet, verkauft **Frau Richter, Johannisstr. 6.**

**ff. Mostrich a. Bd. 18 St.** offeriert **Carl Herfarth.**

**1 Kuh mit dem Kalbe** verkauft **Treibritz Nr. 20.**

**1 Kuh mit dem Kalbe** verkauft **Treibritz Nr. 20.**

**Tivoli-Theater.**  
Dienstag 31. Mai 1904  
Gastspiel **Fanny Musäus**  
vom Stadttheater in Königsberg.  
**Die Grille.**  
Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer.  
Fanny Musäus.

**Bis Ende Juni bin ich verreist.**  
**Dr. Brohmann.**

**Merseburger Landwehr-Verein.**  
Die Fester des diesjährigen **Sommerfestes**, bestehend in **Konzer, Unterhaltungsspielen, Verlosung, Theater u. Ball**, findet **Sonntag den 5. Juni** er., nachmittags von 3 Uhr an, im **Restaurant „Cafino“** statt. Die Einladungsarten, sowie die Karten für Angehörige können beim **Kamerad Trobisch, Schmalstr. 29**, abgeholt werden.  
Das Direktorium.

**Goldne Angel.**  
Mittwochabend  
**Salzknochen.**  
Wittwoch  
hausgeschlachte Wurst.  
**Friederike Vogel, Roßmarkt 9.**  
Dienstag  
**hauschl. Wurst.**  
**Bielig, Lindenstr. 12.**

**Brennlicher Adler.**  
Mittwoch **Schlachtfest.**  
**Hubold's Restauration.**  
Dienstag  
**Schlachtfest.**

**Argent gesucht**  
für originellen Schokolade-Automat. Bekannte Abgabe.  
**R. Schultes & Co., Altenburg S. A.**  
Kräftiger **Schnitzjunge** zum Begeben gesucht. Zu erfragen **Breitestraße 2**, im Laden.

**Jüng. Arbeitsburche**  
für leichte Arbeit gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Ein junger ehrlicher Mensch, nicht über 16 Jahre alt, findet Stellung als **Hausburche** **Neumarkt 61.**

**1 ordentl. Geschirrführer** stellt sofort ein **Carl Ulrich jun.**  
Einen zuverlässigen **Mühlfutcher** sucht **Meißner Mühle**

**Frauen** zur Feldarbeit werden angenommen.  
**Eduard Klaus.**

**Junges Mädchen** als Hilfe im Schneidern für sofort gesucht **Sand 19.**

**Junge Mädchen** im Schneidern geübt, finden dauernd Beschäftigung **Burgstraße 18, 11.**

**Ehrliche Aufwartung** sofort gesucht **Unteraltendurg 59.**

**Köchin**, erfahrene Stuben- u. Hausmädchen auf Mittagstisch, Mädchen für Küche und Haus, junge Mädchen für gute Stellen gesucht durch **Frau Henriette Langenheim, Stellenvermittl., Schmalstr. 21.**

**500 neue Grillzangen.** Große Summen schnell zu erwerb. Näher. Postische Handbohrer **Hamburg, D. P. 22.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **E. H. Fischer** in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7/8 Uhr.  
Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreise  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 125.

Dienstag den 31. Mai.

1904.

## Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden  
„Merseburger Correspondent“  
mit den drei Gratisbeilagen werden für den  
Monat Juni von der Post zum Preise von  
40 Pf. bei Abholung und 54 Pf. bei Zu-  
stellung durch den Postboten entgegengenommen.  
Das Abonnement für diesen Monat durch unsere  
Boten in der Stadt kostet 40 Pf., auf dem  
Lande 50 Pf., bei Abholung aus unserer  
Expedition Delgrube 5 oder den übrigen  
zahlreichen Ausgabestellen 35 Pf. Wir bitten  
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung  
unseres Blattes.

Geschäftsstelle  
des „Merseburger Correspondent.“

Unsere auf nationalem Boden stehende  
Arbeiterbewegung.

„In der auf christlichem und dem Boden der  
bürgerlichen Gesellschaftsordnung stehenden Arbeiter-  
bewegung pulsiert, wie die diesjährigen Verband-  
lungen auf den Verbandstagen der Hirsch-Dunderschen  
Gewerksvereine und der christlichen Arbeitervereine  
gezeigt haben, ein kräftiges Leben; es läßt sich aber  
auch nicht verkennen, daß es vielfach in diesen  
Bereichen gährt und brodelt, daß die Unzufriedenheit  
über eine gewisse Langsamkeit der Entscheidung und  
der Wunsch nach einer Zusammenfassung der  
gesamten Arbeiterorganisationen sich immer häßlicher  
geltend machen. Leider fehlt jedoch für die Erreichung  
des letzteren Ziels zur Zeit noch die erste unerlässliche  
Vorbereitung, eine Uebereinkunft sämtlicher  
abseits der sozialdemokratischen Gewerkschaften stehenden  
Arbeiterverbände über die nächstliegenden praktischen  
Aufgaben und Forderungen. In Hannover ist  
es auf dem Verbandstage der Hirsch-Dunderschen  
Gewerksvereine zu ziemlich heftigen Auseinander-  
setzungen über die Frage der Arbeitskammern  
oder Arbeiterkammern gekommen, die schließlich  
mit großer Majorität zu Gunsten der letzteren  
entschieden wurde. Der Frankfurter Arbeiterkongreß  
christlicher Arbeitervereine, von dessen praktischer  
Tätigkeit man bisher nicht allzuviel gehört hat, hat  
sich, wie erinnerlich, für paritätische Arbeits-  
kammern ausgesprochen, die nach der Erklärung des  
Großen Volksrates in der Reichstagsdebatte vom  
31. Januar d. J. wohl auch die Zustimmung der  
Regierung finden würden. Zweifellos wird man in  
weiten Kreisen der Arbeiterschaft den Arbeiterkammern  
den Vorzug von Arbeitskammern geben, zumal die  
Arbeitgeber ja ebenfalls schon ihre eigenen Organi-  
sationen besitzen, in dessen wird man gut tun, mit  
einem abschließenden Urteil über die Zweckmäßigkeit  
von Arbeiterkammern noch zurückzuhalten und diese  
Frage erst nach einer gründlichen Prüfung zu unter-  
ziehen. Diese Streiffrage ist aber vielleicht auch  
von untergeordneter Bedeutung gegenüber der wich-  
tigsten Aufgabe, die gerade von den deutschen Gewerks-  
vereinen in erster Linie gefördert werden muß, aus  
der Masse der Indifferenten, wie ein Organ  
des Vereins mit Recht hervorhebt, eine starke  
Arbeiterbewegung zu schaffen, welche auf dem Boden  
eines radikalen wirtschaftlichen Arbeiterprogramms  
steht, aber stets und händig auch betont, daß die  
Arbeiter nur ein Teil — wenn auch der  
wesentlichste — des Staates sind und daß sie so als  
Glieder eines Ganzen an der Erhaltung und dem  
reformierenden Ausbau desselben Teil nehmen müssen.  
Dies positiv schaffende Programm hat auch in den  
freien Gewerkschaften seine Ansätze, aber dieselben  
kommen nicht zum Durchbruch, wegen der zerstörenden  
Tätigkeit der politischen Partei. Liegt aber außer-  
halb der freien Gewerkschaften und außerhalb der  
Sozialdemokratie eine Arbeiterbewegung, welche diese



Kommandant Hiere von war. Es entstand daraus auch  
ein Konflikt mit Frankreich, da der Sultan Louis Be-  
strafung forderte, was aber nicht geschah. Zahl-  
reiche, ehrliche Leute, besonders Beamte, waren empört,  
als sie hiervon erfuhr. Hierzu kam noch, daß man  
den Beamten noch 15 v. H. von den schon reduzierten  
Gehältern abzog. Die Lage wurde täglich kritischer,  
und die Verschöndung mußte zum Ausbruch kommen.  
Jedermann hatte schon seine Rolle, diejenigen, die  
schnelles Handeln erwarteten, bielten eine Art General-  
probe. Ein Soldat spielte die Rolle des Sultans,  
den wir niedermachen und dessen Reichnam wir ver-  
bahren. Es wäre gelungen, auch den wirklichen  
Sultan zu entthronen und zu töten, wenn Behim-Pascha  
nicht unseren letzten geheimen Briefwechsel in die  
Hände bekommen hätte, dies machte die Verschöndung  
zu nichte. Kemal-Pascha wurde mit zahlreichen Hof-  
würdenträgern verhaftet, von deren Schicksal man nie  
mehr etwas hören wird. Die Untersuchung wird  
noch immer fortgesetzt; es herrscht große Erregung in  
den Konstantinopeler Hofkreisen. Niemand fällt sich  
seines Kopfes sicher. Ich glaube nicht, schloß der  
Pascha, daß man diese Verschöndung, obgleich sie  
entdeckt wurde, erdrücken kann. Der Pascha erklärte,  
daß er Sonnabend in Paris einträte, wo er zahlreiche  
Flüchtlinge treffen wird, darunter seinen Vater. Er  
weiß, daß die Jungtürken sie gerne sehen, denn nun  
hätten sie ein Ziel, um auf sicherem Wege die Ver-  
schöndung gegen den Sultan so lange zu spinnen,  
bis dieselbe Erfolg hat.

## Rußland und Japan.

Die Blockade Port Arthurs zur See ist nunmehr  
streng durchgeführt, der Fernleitungsgürtel zu Lande  
wird immer enger gezogen, nachdem in einer kom-  
binirten Aktion der Flotte und des Landheeres die  
Japaner am Mittwoch und Donnerstag voriger Woche  
Kinschou und die sich südlich davon hingehenden  
Hödenzüge mit Sturm genommen haben. Die  
japanischen Verluste bei diesen schweren Kämpfen  
sind sehr groß gewesen, da die Russen zäh ihre  
Stellungen verteidigt haben und erst nach tagelangem  
Ningen den Japanern der Sturm glückte, als furcht-  
bares Artilleriefeuer die Gegner hart mitgenommen  
hatte. Japanische Gefangene, die nach Port Arthur

ingebracht worden sind, haben erklärt, die Festung  
werde noch vor Ende Juni mit stürmender Hand ge-  
nommen werden, ganz ohne Rücksicht auf die unvor-  
sehblichen großen Opfer; weit über 10000 japanische  
Soldaten sollen sich als Freiwillige für die Sturm-  
kolonnen bereits gemeldet haben.

Ueber die Schlacht bei Kinschou liegen  
erst weitere japanische Berichte vor, die zeigen,  
wie erbittert der Kampf gewesen sein muß, ehe sich  
der Sieg auf die Seite der Truppen des Mikado neigte.

Der kommandierende japanische General  
er Truppen, die am Donnerstag Kinschou angriffen,  
nebet folgendes: Am 21. d. M. wurde durch unsere  
Beobachtungen und aus dem Schießen des Feindes  
festgestellt, daß dieser auf dem Kinschou-Hügel,  
üblich von Kinschou, 4 15-Zentimeter, 10 9 bis  
5-Zentimeter-Geschütze (die 11,5 Zentimeter-Geschütze  
ollen eine Tragweite von 8500 Meter haben), 2  
2 Zentimeter-Schnellabzugs-Geschütze und außerdem 10  
forts habe. Am Fuß des Hügel waren  
Netzwerk aus Draht und Minen ausgelegt.  
Am 22. begannen die angreifenden Streitkräfte vor-  
zurücken. Am folgenden Tage wurde durch eine  
Rekognoszierung festgestellt, daß der rechte Flügel des  
Feindes bei Hwanghangiao Reihe mit ungefähr acht  
Schweren, nach der See gerichteten Geschützen. Teile  
von den feindlichen Geschossen zeigten, daß die Russen  
20-Zentimeter-Geschütze, kurze 15-Zentimeter-Geschütze  
und Schnellabzugs-Geschütze. Kleine Abteilungen  
Infanterie und Artillerie wurden in Kinschou bemerkt.  
Am 25. morgens griffen wir Kinschou  
an und verwirklichten die feindliche Artillerie in  
Kinschou in ein Geschütz. Am 26. in der  
Dämmerung eröffneten wir die Be-  
schießung, die wir 5 Stunden fortsetzten.  
Zu derselben Zeit feuerten drei japanische  
Kriegsschiffe von der Kinschou-Bucht  
aus. Ein russisches Kanonenboot griff  
unseren linken Flügel von der Bucht von  
Tallenwan aus an. Schließlich erkämpften  
wir Kinschou, nahmen es um 5 1/2 Uhr  
und besetzten nach einem harten Kampfe Kinschou.  
Zur Zeit verfolgen wir den Feind.

Ein weiterer eingehender amtlicher Bericht  
über den Angriff auf Kinschou stellt fest, daß der  
Feind um die Befestigungen von Kinschou  
mehrere verdeckte Laufgräben aufführte  
und hartnäckigen Widerstand unter den  
starken Verteidigungsstellungen leistete; den-  
noch gelang es den Japanern nach mehreren  
Versuchen schließlich, die Stellung des  
Feindes im Sturm zu nehmen und ihn nach  
Kantlung zurückzutreiben. Das schwere Ge-  
schütz, das sich hier entspann, dauerte 16 Stunden.

Nach Londoner Privatmeldungen war die Schlacht  
um den Kinschou-Hügel bei Kinschou äußerst heiß  
und blutig. Der Hügel war nach allen Regeln der  
Kunst aufs stärkste befestigt. Den ganzen Tag, vom  
ersten Dämmern an, nachdem das an sich unwichtige  
Kinschou besetzt war, raute der Kampf um jene  
Stellung. Die Japaner hatten nur leichte  
Feldartillerie gegen die zahlreichen  
schweren Geschütze der Russen, die in zehn  
mit Stachelndraht und Laufgräben um-  
gebenen Schanzen aufgestellt waren. Um  
3 Uhr nachmittags gingen die Japaner mit  
aufgepflanztem Bajonett zum Sturm vor,  
aber eine Reihe nach der anderen wurde niedermacht,  
immer wieder führten frische Truppen über die  
Haufen der Gefallenen. Endlich um 7 Uhr abends  
wurde der Hügel erobert. Die Russen zogen sich bei  
Einbruch der Nacht auf Kantlung zurück, wo sie  
eine zweite Verteidigungslinie errichtet hatten. Der  
Bahnhof von Tsangangheng (erste Station südlich  
Kinschou) sowie der Bahnhof von Kinschou selbst  
wurde von den Russen in die Luft gesprengt. Diese  
Kämpfe mit Todesbereicherung und geben die durch die  
japanische Ueberzahl unaltbar gewordenen Position in  
bester Ordnung auf. Auch die Haltung der japanischen  
Truppen an allen sechs Geschichtstagen war bewunde-

